Nr. 129. Freitag, 10. Juni 1887. 106. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. Mai d. J. dem Statthalterei-Official Franz Lesiak in Graz den Titel und Charakter eines Hilfsämter-Directionsadjuncten allergnädigst zu verleihen geruht.

Taaffe m. p.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat ernannt: zum Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Rudolfswert den Bezirksrichter in Landstraß Dr. Karl Gestrin, zum Rathssecretär bei dem Landesgerichte in Laibach den Gerichtsadjuncten daselbst Dr. Heinrich Dolenc, zum Hilfsämtervorsteher bei dem Landesgerichte in Laibach den Grundbuchsführer daselbst Joseph Simenthal, dann den Bezirksgerichtsadjuncten Thomas Einspieler von Adelsberg nach Krainburg versetzt und dem Bezirksgerichtsadjuncten für den Grazer Oberlandesgerichts-Sprengel Philipp Kermek eine Bezirksgerichts-Adjunctenstelle in Adelsberg verliehen.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die Concipisten der Triester Polizeidirection Oskar Wratschko und Bernhard Bacher zu Polizeicommissären ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Versöhnungs-Staatssecretär des Papstes.

Zum Nachfolger Jacobini's im päpstlichen Staats-Secretariate ist der Sicilianer Cardinal Rampolla ernannt worden. Diese Ernennung dürfte nicht nur in der römischen Hierarchie, sondern in der ganzen europäischen Diplomatie überrascht haben, da schon während der Krankheit Jacobini's andere Persönlichkeiten als dessen präsumtive Nachfolger bezeichnet wurden, so der Ex-Nuntius von Wien und gegenwärtige Nuntius von Lissabon, Serafino Vannutelli, die Cardinäle Schiaffino, Paruchi u. a.

Mariano Rampolla del Tindaro steht heute im 44. Lebensjahre. Er ist geboren 1843 zu Polizzi Generosa, einem Städtchen von etwa 7000 Einwohnern in der Provinz von Palermo. Erwachsen, kam er ins Collegium Capranica nach Rom; dann trat er, nachdem er bereits die niederen Weihen empfangen, in die «Accademia dei nobili ecclesiastici» ein — ein Institut, in welches nur Adelige aufgenommen wurden — Rampolla gehörte eben dem höheren sicilianischen Adel an. Die Akademie galt von jeher als die Hochschule derjenigen, die sich dem kirchlichen Staatsdienste widmeten, der zukünftigen Nuntien, Delegaten und höheren Curial-Beamten. Aus diesem Institute ist auch mancher spätere Papst hervorgegangen, so zum Beispiel Clemens XIII., Leo XII. und auch Leo XIII, welch letzterer hier fünf Jahre verbracht hat. Rampolla gab sich außer theologischen Studien auch dem des Civil- und Kirchenrechtes hin.

Er machte rasche Carrière und widmete sich der diplomatischen Laufbahn. Im Jahre 1875 treffen wir ihn in Madrid, wo er an der Seite des Nuntius Simeoni als Auditor der Nuntiatur wirkte. Simeoni wurde bald nach Rom berufen, um den rothen Hut in Empfang zu nehmen und später nach Antonelli's Tode dessen Nachfolge anzutreten, und Rampolla verblieb als Geschäftsträger der Nuntiatur in Spanien. Dann aber wurde er Secretär der Congregation de propaganda fide in Rom und dem Ressort des orientalischen Ritus zugetheilt. Er trat hierauf als Secretär der auswärtigen kirchlichen Angelegenheiten ins Staats-Secretariat ein. Leo XIII. weihte ihn im Jahre 1882 zum Titular-Erzbischof von Heraclea und schickte ihn darauf als Nuntius nach Madrid, von wo er erst vor wenigen Wochen nach Rom berufen ward, um im Vereine mit den Nuntien von Wien und Paris den rothen Hut aus den Händen des Papstes zu empfangen.

Mit der Ernennung des Cardinals Rampolla zum Staatssecretär brach Leo XIII. mit einer bemerkenswerten localen Tradition, zufolge deren der Inhaber dieses hohen Amtes in der Regel ein Römer oder ein Mann aus der römischen Provinz war. Das waren Antonelli, Simeoni, Jacobini u. a. Die römischen Prälaten und der clericale römische Adel dürften anfangs nur ungern den Sicilianer am Ruder der Herrschaft sehen. Vielleicht aber zieht der Papst diesen auch darum einem Römer vor, weil er ihm die diplomatischen Unterhandlungen behufs einer Aussöhnung zwischen der Curie und Italien vorbehalten hat und es einem Fremden leichter werden könnte, mit der unabänderlichen Thatsache des Verlustes der päpstlichen Souveränität zu rechnen, als einem geborenen Römer.

Die Gerüchte mehren sich nämlich, dass zwischen dem Papste und dem König Humbert directe Verhandlungen wegen eines Ausgleiches schweben und dass der leitende Geist des neuen italienischen Cabinets, dass Crispi einer Transaction geneigt sei. In seiner jüngsten Allocution an die Congregation der Cardinäle hat Leo XIII. den ersten Schritt zur Versöhnung gethan. Er beansprucht volle und wirkliche Freiheit, er beansprucht die weltliche Souveränität, wenn auch nur in irgend einem «kleinen Winkel». Die Befürchtungen, welche man in Italien an das Bündnis mit Deutschland knüpfte, scheinen in Erfüllung gehen zu wollen. Von einer Wiederherstellung des Kirchenstaates kann allerdings nicht die Rede sein, aber schon die Abtretung eines kleinen Gebietsstreifens vom leoninischen Stadttheile in Rom bis zum Hafen von Ostia würde die neuerliche Aufrichtung der weltlichen Herrschaft des Papstes bedeuten und den Ausgangspunkt weiterer Aspirationen des römischen Stuhles bilden. Auch die Dynastie aus dem Hause Savoyen mag die Nothwendigkeit empfinden, die königliche Gewalt durch die kirchliche Autorität zu stärken.

Jedenfalls harren des neuen Staatssecretärs große Aufgaben. Man hält ihn für einen feinen Kopf, und er soll seinen diplomatischen Takt anlässlich der Carolinen-Affaire in Madrid bewährt haben. Die Beziehungen zwischen der Curie und dem Madrider Hofe hatten sich durch seinen Einfluss zu ausgezeichneten gestaltet, und man meint, es werde ihm beschieden sein, auch an der Seite Leo's XIII. in friedlichem Sinne zu wirken.

Rede des Abg. Hren,

gehalten in der 150. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 11. Mai 1887.

(Schluss.)

Nach dem mir vorliegenden Voranschlage ist das Erfordernis der «Glasbena Matica» für das heurige Jahr mit 2790 fl. berechnet und steht demselben eine Einnahme von rund 1000 fl. entgegen. Wenngleich nun der Verein durch die großmüthige Unterstützung des Landes, der Sparcasse und der Stadt Laibach eine Subvention von 1200 fl. zu erwarten hat, so erübrigt noch immer ein Manco von 700 fl., wofür eine anderweitige Deckung gefunden werden muss. Das Erfordernis ist in der

Feuilleton.

Auf den Schwarzen Bergen.

Cetinje! . . . Welche Täuschung für den Reisenden, der nach mehrstündigem Ritte durchs Gebirge endlich der Hauptstadt Montenegro's ansichtig wird! «Da liegt's!» sagt der Führer, auf einige armselige Bauten hinweisend, die in der von wildzerklüfteten Bergen rings umgebenen Hochebene sich fast verlieren. Eine Stadt von Hütten, in welcher ein Haus mit einem Stockwerk zu den Seltenheiten gehört.

Das einzige Gebäude von städtischem Anstrich ist der fürstliche «Palast». Zwar ist auch in diesem keine Spur von Architektur oder Eleganz. Man stelle sich einen großen Bau vor, gebildet aus einer Façade und zwei Flügeln und das ganze von hohen Mauern umschlossen. Das Innere des fürstlichen Schlosses contrastiert aber ganz sonderbar gegen den äußeren Anblick.

Wir wollen da eintreten. Wir durchschreiten einen Vorsaal, geschmückt mit Waffengeräthen, und steigen eine breite, gerade Treppe hinan, die uns in den großen Prunksaal führt. Es ist dies ein großes viereckiges Gemach von üppiger Ausschmückung, dessen Wände von Gobelins und schönen orientalischen Teppichen bedeckt sind. Auch Oelporträts befinden sich an den Wänden; sie stellen Mitglieder des fürstlichen Hauses von Montenegro, dann den Zaren Alexander II. und das österreichisch-ungarische Herrscherpaar dar.

Alle diese Porträts rühren von Čermák her, dem berühmten czechischen Maler, welcher montenegrinische Scenen mit vielem Geschmack dargestellt hat. Man gewahrt da auch Möbel von unschätzbarem Kunstwert, Porzellane, Bronzen, zumeist Geschenke russischer Magnaten, welche begeisterte Bewunderer dieses kleinen und tapferen Volkes sind. Hier in einer Ecke steht auch auf einem Tische ein herrlicher Samowar in massivem Silber, eine Ehrengabe des slavischen Comités an den Fürsten Nikola. Aber alle diese kostbaren Sachen sind ohne Geschmack durcheinander gewürfelt; es fehlt jene sinnreiche Anordnung, welche aus diesem tausendfältigen Tand eine charakteristische Zierde der Pariser Salons zu machen weiß.

Die Gestalt des Fürsten ist oft genug geschildert worden. Nikola Petrović Njeguš, den man außerhalb seines Landes schlechthin Nikita nennt, ist heute 45 Jahre alt. Er ist ein Mann von zuvorkommenden Manieren und von einer bestechenden Offenmüthigkeit. Hoch und stämmig gewachsen, zeigt er doch eine merkliche Neigung zum Embonpoint. Markierte Züge, dichtes und rabenschwarzes Haar, lebhafte und scharf dreinblickende Augen. Die Stimme ist warm und von sympathischem Klange. Er trägt Schnurrbart und Favoris nach der Art des Zaren Alexander II. Seine physische Kraft ist eine üppige, seine Gewandtheit in Leibesübungen eine märchenhafte. Er ist ausgezeichneter Schütze und einer der besten Reiter. Der Fürst trägt allezeit das nationale Costüm, bestehend aus einem Wamms, einem weißen Leinen-Oberhemd mit gestickten Aermeln, an der Brust offen und eine rothe Weste hervorschimmern lassend, und endlich einer weiten Pluderhose aus blauem Tuche. Die Kopfbedeckung ist die «Kapa», eine Art rother Kappe, von einem schwarzen Seidenrande gesäumt. Diese Tracht ist allen Montenegrinern gemein; nur der Reichthum der Stickereien und der Ausstattung überhaupt ist ein wechselnder, je nach den gesellschaftlichen Stellungen.

Der Fürst hat seine Erziehung in Paris im Lyceum Louis-le-Grand erhalten und ist ein gründlicher Kenner der französischen Sprache. Er ist seit 27 Jahren mit der Tochter des Vojvoden Peter Vukotić verheiratet. Die Fürstin Milena Nikolaja ist 40 Jahre alt. Ihre Züge fallen durch ihre Reinheit und ihren vornehmen Ausdruck auf. Der Antlitz ist umrahmt von üppigen braunen Flechten, und zwei schwarze Augen von innigem Ausdruck verleihen ihm eine gewinnende Anmuth. Vor zehn Jahren noch galt die Fürstin Milena als die schönste Frau des Fürstenthums. Ihre Manieren sind sanft und einnehmend; ihr ganzes Wesen athmet eine außerordentliche Bescheidenheit. Sie spricht das Französische nicht ganz geläufig; sie ist wenig gereist, ihr ganzes Leben war ja fast ausschließlich der Erziehung ihrer Kinder gewidmet. Der Thronfolger Prinz Danilo ist heute 16 Jahre alt. Er ist ein ernster und verständiger Knabe, und sein Vater hegt für ihn eine besondere Vorliebe.

Man denke sich ja nicht, dass der Herrscher der schwarzen Berge das durch Ceremoniell und den gewöhnten Gang der Staatsgeschäfte geregelte Leben eines westlichen Staatsoberhauptes führt. Fürst Nikola verfolgt eine viel schüchterne, fast patriarchalische Lebensweise, die fast an diejenige eines Clan-Häuptlings erinnert. Der Fürst ist ein Langschläfer; er steht also zumeist spät auf; dann geht er in den Senat oder er nimmt theil an den Berathungen des obersten Gerichtshofes.

Von seiner Garde begleitet, macht Fürst Nikola nachher gewöhnlich einen Spaziergang durch seine kleine Hauptstadt und ertheilt bei solcher Gelegenheit gleich auf der Straße Audienzen seinen Unterthanen, die schon darauf eingerichtet sind und ihn mit ihren Bitt-

letzten Zeit umsomehr gestiegen, als der Verein neben dem Unterrichte in der Schule in letzterer Zeit auch das Gebiet geistigen Schaffens und artistischen Producierens betreten hat, und zwar insbesondere durch Sammlung und Herausgabe von heimatlichen Volksliedern und durch Auflage und Ausgabe einer auf nationalen Motiven aufgebauten und daher für den Unterricht der slovenischen Zöglinge besonders geeigneten Clavierschule.

Der Verein hat sich, wie ich schon früher erwähnt habe, schon bisher auch der Unterstützung der hohen Regierung zu erfreuen gehabt, indem demselben in den ersten drei Jahren Subventionen per je 200 fl. und für das laufende Jahr, wenn ich recht unterrichtet bin, eine solche im Betrage von 300 fl. zugewendet wurde. Allein diese Unterstützungen mussten erst von Fall zu Fall, das heißt von Jahr zu Jahr besonders erwirkt werden, und hiezu benöthigte es, wie es bei derlei Sachen nicht anders thunlich ist, stets besonderer Schritte und besonderer Bemühungen, Gesuche, Amtsberichte und Aeußerungen des Landespräsidiums u. s. w. Dabei war aber der Erfolg noch immer insoweit ein zweifelhafter, und der Verein schwebte immer in der bangen Sorge, ob das Unterrichtsministerium, selbst beim besten Willen und bei der größten Willfährigkeit in der Lage sein wird, wegen allfälliger Erschöpfung des betreffenden Fondes dem Vereine die erbetene und von ihm erhoffte Unterstützung zu gewähren.

Es ist daher ein ganz begreiflicher und natürlicher Wunsch der Vereinsleitung, dass derselben eine bleibende bestimmte Unterstützung in der Weise zugewendet werde, wie sie auch viele andere Institute genießen, indem wir aus dem Titel 9, § 3, des in Verhandlung stehenden Capitels entnehmen, dass für Musikinstitute nicht weniger als 21 800 fl. als Erfordernis eingestellt sind. Außerdem möchte ich hier noch auf ein politisches Moment hinweisen. Es besteht nämlich in Laibach noch ein zweiter Musikverein, ein Schwesterverein, die «Philharmonische Gesellschaft», welche, wie ich es gern und nach Gebür anerkenne, auch eine vorzüglich geleitete Musikschule besitzt, welche jedoch einerseits den slovenischen Zöglingen theilweise aus dem Grunde nicht zugänglich ist, weil der Unterricht an derselben ausschließlich in deutscher Sprache ertheilt wird und welche anderseits der «Glasbena Matica» entgegengesetzte Ziele verfolgt, nämlich vorzugsweise die Pflege und Cultur der deutschen oder wenigstens der nichtslovenischen Tonkunst zur Aufgabe hat.

Es ist nun bekannt, dass der Philharmonische Verein budgetmäßig eine jährliche Unterstützung von 400 fl. bezieht, welche Summe auch in der bereits erwähnten Post von 21 800 fl. enthalten ist. Es ist nun ganz begreiflich, dass auch die «Glasbena Matica» den gleichen Wunsch haben muss und mit voller Berechtigung verlangen kann, dass ihr in gleicher Weise aus Staatsmitteln unterstützend unter die Arme gegriffen werde. Nun, es könnte mir nicht im entferntesten beifallen, der «Philharmonischen Gesellschaft» die gedachte Unterstützung zu missgönnen; aber es liegt mir daran, auf die Ungleichartigkeit in der Behandlung der beiden Vereine hinzuweisen, weil es sehr nahe liegt, daraus auf eine nicht ganz gleichmäßige günstige Stimmung der Regierung gegen diese beiden Vereine und namentlich auf eine nicht gleichmäßige Fürsorge für die gedeihliche Entwicklung des Vereines «Glasbena Matica» zu schließen.

Demzufolge komme ich meiner speciell und mit Vergnügen übernommenen Aufgabe nach, indem ich für den Musikverein «Glasbena Matica» das geneigte Wohlwollen des hohen Hauses zu dem Zwecke erbitte, dass dasselbe geneigt sein wolle, die hohe Regierung zu ersuchen und beziehungsweise aufzufordern, dass für die «Glasbena Matica» in gleicher Weise wie für die «Philharmonische Gesellschaft» Fürsorge getragen werde und daher in den Staatsvoranschlag für das nächste Jahr bei dem betreffenden Capitel ein gleicher Betrag, wie für den Philharmonischen Verein, nämlich 400 fl. als Erfordernis eingestellt werde, und dass weiters die hohe Regierung aufgefordert werde, dem genannten Vereine auch für das laufende Jahr eine entsprechende Unterstützung zukommen zu lassen.

Ich stelle daher folgenden Resolutionsantrag und empfehle denselben der gütigen Unterstützung, beziehungsweise Annahme des hohen Hauses: «Die k. k. Regierung wird aufgefordert, im Staatsvoranschlage für das Jahr 1888 bei Capitel 9, Titel 9, § 3, einen Betrag von 400 fl. als Subvention für den Musikverein «Glasbena Matica» in Laibach zur Erhaltung seiner Musikschule als Erfordernis einzustellen und dem genannten Vereine für das heurige Jahr zu gleichem Zwecke eine angemessene Unterstützung aus den der Unterrichtsverwaltung zu Gebote stehenden Mitteln zukommen zu lassen.»

Politische Uebersicht.

(Vom Obersten Gerichtshofe.) Die «Deutsche Zeitung» meldete, dass anlässlich des Geschäftsberichtes des Obersten Gerichtshofes für das Jahr 1886 dem Obersten Gerichtshofe eine Zuschrift des Leiters des Justizministeriums zugekommen ist, in welcher der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit zwar den Senatspräsidenten und den Votanten, nicht aber auch dem Präsidenten Ritter v. Schmerling zutheil geworden wäre. Wie das «Fremdenblatt» von «competenter Seite» erfährt, ist diese Nachricht ganz und gar erfunden.

(Zur Situation in Böhmen.) Das Hinscheiden des Grafen Heinrich Clam-Martinitz wird von den Organen aller Parteien besprochen. Die altczechischen Journale widmen dem Dahingeschiedenen einen warmen Nachruf. Die «Politik» feiert seine Verdienste um die Vereinigung des conservativen Adels mit dem czechischen Volke und betont, dass das letztere eine schlechte Methode wählen würde, wenn es seine demokratische Gesinnung in einem grundsätzlichen Gegensatze zu dem Adel bethätigen wollte.

(Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Im Ministerium des Aeußern werden in der nächsten Woche die österreichischen und ungarischen Commissäre, welche bereits bei den früheren Verhandlungen über den Subventionsvertrag mit dem österreichisch-ungarischen Lloyd interveniert haben, neuerdings zusammentreten. Diese Conferenzen werden über die Gegenpropositionen der Verwaltung des Lloyd gegen die Vorschläge der Regierung Berathungen pflegen.

(Landtags-Wahlreform in Mähren.) Wie aus Brünn gemeldet wird, hat der mährische Landesausschuss beschlossen, den im Vorjahre vom Abgeordneten Dr. von Srom eingebrachten Antrag auf Abänderung der Landtags-Wahlordnung, welcher wegen Kürze der Session nicht mehr zur Verhandlung gelangte und von der bezüglichen Commission dem Landesausschusse zugewiesen worden war, dem Landtage neuerdings vorzulegen.

(Zur Wahlbewegung in Kroatien.) Das von der selbständigen Serbenpartei in Kroatien veranstaltete Meeting gestaltete sich zu einer spontanen Ovation für den Banus Grafen Khuen-Hedervary. Circa 800 Personen waren anwesend, deren weitaus größere Majorität die Entwicklung des Programms der serbischen selbständigen Partei mit den Rufen «Živio ban!» unterbrach. Das Meeting beschloss: 1.) Den Ausdruck des vollen Vertrauens für den Serben-Club und dessen bisherige Thätigkeit; 2.) weiteres Festhalten an dem Programme des regierungsfreundlichen Serben-Clubs; 3.) Vertrauenskundgebung für den Banus, welche letztere sofort an den Banus telegraphisch abgesandt wurde.

(Der Papst über die Arbeiterfrage.) Wie man der «Germania» aus Rom berichtet, arbeitet der Papst an einer Encyklika über die Arbeiterfrage, um der modernen Welt die Grundlagen für eine Lösung der socialen Probleme an die Hand zu geben. Leider dürfte der Papst diese brennende Frage ebensowenig lösen können, wie jener deutsche Professor, welcher gelegentlich ausrief: Heute werde ich die Lösung der socialen Frage finden, und wenn ich die ganze Nacht darüber sitzen müsste. Immerhin darf jedoch den Ansichten Leo's XIII. mit großem Interesse entgegengesehen werden.

(Der deutsche Reichstag) verhandelte Dienstag den Entwurf, betreffend die Aenderung der überseeischen Dampfschiff-Verbindungen. Staatssecretär Bötticher erklärte, die Regierung wolle wegen des geringen Verkehrs die Linie Triest-Brindisi aufgeben, dafür eine Linie Brindisi-Port-Said einrichten. Es handle sich dabei lediglich um die Interessen des deutschen Exports.

(Frankreich.) In der französischen Kammer wurde die Debatte über das Militärgesetz bisher ohne irgend einen beachtenswerten Zwischenfall fortgesetzt. Das neue Cabinet hält sich, wie es scheint, geschickt im Sattel und trachtet alle Fragen, welche zu Spaltungen zwischen den Republikanern führen könnten, fernzuhalten; gelingt ihm dieses die nächsten drei Wochen über, so kann es dann die Kammer vertagen und hat bis zum Winter gewonnen Spiel.

(Zur bulgarischen Frage.) Wie der «Pol. Corr.» aus Constantinopel gemeldet wird, hat die Pforte im Auftrage des Sultans den ottomanischen Botschaftern bei den Großmächten neue Instructionen zugehen lassen, durch welche die ersteren angewiesen werden, ihre Bemühungen zur Herbeiführung des von der Pforte in ihrer letzten Circular-Note angeregten Ideenaustausches über die bulgarische Frage fortzusetzen.

(Das englische Unterhaus) hielt Dienstag seine erste Sitzung nach den Pfingstferien und genehmigte in zweiter Lesung die Einnahmebudget-Bill und die Staatsschuld-Bill. Budgetdebatten verlaufen in England eben rascher und glatter als bei uns in Oesterreich.

---

schriften zu erwarten pflegen. Oft auch bleibt der Fürst mit seinem Gefolge auf dem Marktplatze stehen; die Bittsteller umringen ihn alsdann, und er hält, als sähe man eine biblische Scene vor sich, unter freiem Himmel Gericht über mannigfache Bitt- und Streitsachen. Nach dem kurzen Familiendejeuner in der Mittagsstunde folgt eine Siesta, die sich in der Regel von 3 bis 4 Uhr hinzieht und nach welcher der Fürst gewöhnlich einen Spazierritt auf die Hochebene hinaus zu unternehmen pflegt.

Nur von Zeit zu Zeit wird die Alltagslebensweise durch ein Diner unterbrochen, das vom Fürsten zu Ehren fremder Diplomaten gegeben wird. Man verbleibt nur kurze Zeit an der Tafel, wiewohl die Zahl der Schüsseln eine sehr erhebliche ist, denn der Wert des Mahles wird da nach der Zahl seiner Gänge geschätzt. Merkwürdigerweise wird nach je drei bis vier Gängen Naschwerk, wie eingemachtes Obst und dergleichen, aufgetragen. Wie im ganzen slavischen Orient, bilden diese Süßigkeiten willkommene Leckerbissen. Der Fürst berührt manche Speise gar nicht; und selbst bei festlichen Diners wird ihm, während die übrige Gesellschaft das Menu weiter isst, ein Schnitten Kastradina (geräuchertes Hammelfleisch) vorgelegt, ein montenegrinisches Nationalgericht, das Fürst Nikola allen modernen Speisen vorzieht.

Nach dem Mahle macht der Fürst gern ein Spielchen, das häufig in die späte Nacht hineinreicht. Eine Partie Carambol oder Whist sind ihm die liebste Zerstreuung. Wie alle Montenegriner, ist auch Fürst Nikola ein leidenschaftlicher Spieler. Er findet übrigens in seiner Umgebung ernste Partner genug. Unter diese zählen seine beiden Vettern, der Kriegsminister Božo Petrović und der Minister des Aeußern, Stanko Radonić, letzterer ein absolvierter Zögling der französischen Militärakademie zu Saint-Cyr.

Zuweilen bannen auch besondere Festlichkeiten die stille Monotonie des Hoflebens; bald ist eine fürstliche Geburt oder Taufe, bald der Sanct Georgstag (St. Georg ist der Schutzpatron des Hauses Petrović) der Anlass dazu. Die Geburt eines Prinzen wird immer mit sonderbarem Getöse gefeiert. Nicht nur, dass in den Forts die Geschützsalven erdröhnen (das Signal dazu gibt ein vom Balcon des Schlosses abgefeuerter Schuss), auch in den Gassen und an den Fenstern werden aus Gewehren Freudenschüsse abgegeben, und dieses Gepuff dauert den ganzen Tag über an; das Hornsignal des fürstlichen Trompeters: «Feuer einstellen!» verhallt ungehört in dem Getöse.

Still und stumm geht es dagegen her, wenn eine Prinzessin zur Welt kommt. Die Geburt einer Tochter wird in Montenegro als ein Unglück betrachtet. Nach dem allgemeinen Glauben sendet die Mädchen der Teufel, die Knaben aber kommen von Gott. Die Geringschätzung des Weibes, die in Montenegro herrscht, erklärt diese sonderbare Auffassung, welche so weit geht, dass man es als eine Beleidigung ansieht, wenn ein Vater zur Geburt einer Tochter beglückwünscht würde.

Fürst Nikola theilt ganz wie seine Unterthanen dieses volksthümliche Vorurtheil. Wird ihm eine Tochter geboren, so verbirgt er sich Wochen hindurch, und niemand wird vom Ereignis in Kenntnis gesetzt. Allerdings hat bei ihm dieses Vorurtheil seine staatspolitischen Gründe. Fürst Nikola war nämlich schon Vater mehrerer Töchter, ehe ihm der Stammhalter und Erbe des Thrones beschert wurde. Die Sorge um den Thronfolger mochte ihm also die Vaterfreuden an den Töchtern verleidet haben.

* * *

Der kleine Held.

Aus dem Russischen des **F. M. Dostojevski**

von * * *

(9. Fortsetzung.)

«Ein superber Hengst!» murmelte er gleichsam vor sich selbst hin; «und nach allem zu urtheilen, muss es sich sehr angenehm auf ihm reiten, aber . . . aber, wissen Sie was? ich selber möchte es nur nicht riskieren,» schloss er, zu unserem Wirte gewendet, mit seinem breiten, treuherzigen Lächeln, das so wohl zu seinem gutmüthigen und klugen Gesicht stand. «Und trotzdem halte ich Sie für einen vortrefflichen Reiter, — auf Ehre,» antwortete der erfreute Besitzer des unnahbaren Pferdes, mit Wärme und sogar mit Dankbarkeit seinem Gaste die Hand drückend, «eben darum, weil Sie gleich von vornherein errathen, mit welchem Unicum von Thier Sie zu thun hatten,» setzte er mit Würde hinzu. — «Glauben Sie mir, ich, der ich 23 Jahre unter den Husaren gedient, habe, dank ihm, schon dreimal das Plaisier gehabt, am Boden zu liegen, das heißt, genau so oft, als ich diesen . . . Schmarotzer bestiegen. Tankred, alter Freund, kannst stolz auf uns Pfuscher herabsehen! Dein Reiter könnte nur ein Ilja Muromec sein, der sitzt wohl jetzt kreuzlahm in seinem Dorf Karačarovo und wartet, bis dir die Zähne ausfallen. Na, führt ihn weg! Genug des Schrecks! Habt ihn nur umsonst vorgeführt,» schloss er, selbstgefällig sich die Hände reibend.

Es muss bemerkt werden, dass Tankred ihm nicht den geringsten Nutzen brachte, nur umsonst Futter consumierte; außerdem hatte der alte Husar mit ihm seinen einstigen Remonteurruf todtgeschlagen, indem er einen fabelhaften Preis für einen nutzlosen Schmarotzer be-

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» meldet, dem Kapuziner-Convente zu Murau zur Restaurierung der Klosterkirche und des Klosters einen Beitrag von 200 fl. zu spenden geruht.

— (Ein Geschenk des Kaisers.) Wie der Londoner «Truth» meldet, ist es ein gar wertvolles Geschenk, das Kaiser Franz Josef durch den Kronprinzen Rudolf der Königin Victoria zu ihrem Jubiläum sendet. Es besteht in einer riesigen Kiste uralten Tokayers, des Lieblingsweines der englischen Königin. An den Tokayer Wein knüpfen sich für die alte Königin gar süße Erinnerungen, und es ist eine sinnige Aufmerksamkeit des Monarchen, durch seine Gabe diese wecken zu wollen. Mit Tokayer, dem bevorzugten Weine des Prinzgemahls, trank Königin Victoria anlässlich ihrer Verlobung mit dem Prinzen auf du und du; sie hat seither den Tokayer als Dessertwein beibehalten und bezieht ihn direct aus ungarischen Kellern.

— (Vom Wörthersee.) Wie wir aus der «Klagenfurter Zeitung» ersehen, steht in Pörtschach am Wörthersee den Curgästen eine angenehme Neuerung bevor. Es soll nämlich auf Anregung mehrerer Haus- und Villenbesitzer eine dritte Landungsstation der verkehrenden Dampfschiffe am Wörthersee neu eröffnet werden, und zwar beim Hotel «am See», wo sich bereits ein großer Wartesalon befindet. Das Hotel wird seiner schönen Lage wegen nicht nur von den Curgästen, sondern auch von den Ausflüglern gerne besucht.

— (Das Opfer eines Todtengräbers.) Ein schreckliches Verbrechen wurde in Pietraperzia in Italien verübt. Dort war ein kleiner sechsjähriger Junge nach langer Krankheit gestorben. Die unglückliche Mutter kleidete ihren todten Liebling in ein kostbares Leichengewand, dann trug man ihn hinaus nach dem Kirchhofe und begrub ihn. Kaum hatte sich das Leichengefolge entfernt, als der Todtengräber, der nach der Kleidung der kleinen Leiche verlangte, den Sarg wieder ausgrub und öffnete. In diesem Augenblicke erwachte der Todte aus dem Starrkrampf, in dem er bis dahin gelegen, und fieng an zu weinen und nach seiner Mutter zu rufen. Der Todtengräber aber entschloss sich augenblicklich, den Zeugen seines Leichenraubes zu beseitigen; er warf sich auf das Kind, verstümmelte es in schrecklicher Weise, und als es noch immer lebte, erdrosselte er es. Gerade jetzt aber führte ein merkwürdiger Zufall Dritte an den Ort der Unthat, und das Scheusal wurde überrascht und festgenommen. Nur mit äußerster Mühe konnte die schnell herbeigekommene Gendarmerie die Bestie in Menschengestalt vor der Lynchjustiz der Masse schützen und ins Gefängnis in Sicherheit bringen.

— (Hunger und Liebe ...) Aus Czernowitz kommt uns eine Nachricht zu, deren lakonischer Inhalt das Wort des Dichters vom Hunger und von der Liebe, welche das Getriebe des Lebens erhalten, in grausam-drastischer Weise variiert. Die Nachricht lautet: Montag entleibte sich mittelst Revolvers der 25jährige Bahnbeamte Ladislaus Ritter v. Kobierski, weil seine Brautwerbung bei einem hübschen Mädchen zurückgewiesen wurde. Dienstag erschoss sich der zwanzigjährige Magistratsdiurnist Garibaldi Righetti am Grabe seines Vaters. Bittere Noth hat ihn in den Selbstmord getrieben.

— (Hohes Alter.) Die im Jahre 1772 geborene Anna Lanyi hat aus Neusohl an ihren jüngsten Enkel, den 72jährigen Schlossermeister und Hausbesitzer in Budapest, Rottenbillergasse, diesertage ein Schreiben gerichtet mit der Bitte, er möge zu ihr zu Besuche kommen, da sie doch älter sei als er und einem Jüngeren die Reise nicht so beschwerlich fällt. Im übrigen fühlt sich die Greisin sehr wohl, besser als vor 20 Jahren.

— (Einer der's braucht.) Wie aus Temesvar telegraphiert wird, hat den Haupttreffer der Basilika-Lose per 200000 fl. der dortige arme Amtsdiener des Gebüren-Bemessungsamtes Namens Victor Szücs auf Serie 2384 Nr. 65 gewonnen.

— (Lebensweisheit.) «Papa, was ist denn das, eine gutgesinnte Zeitung?» — Vater: «Eine gutgesinnte Zeitung, mein Kind, ist diejenige, welche genau so denkt, wie derjenige, der sie liest!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Frohnleichnam.) Das Frohnleichnamsfest wurde gestern in unserer Landeshauptstadt bei prachtvollem Wetter in besonders festlicher Weise begangen. Der Procession in der Vorstadtpfarre Tirnau, welche morgens um 4 Uhr ihren Auszug hielt, wohnte der Bürgermeister Grasselli, zahlreiche Gemeinderäthe und Magistratsbeamte bei. Alle Häuser, welche die Procession passierte, waren mit Blumen und Fahnen festlich geschmückt, und erregte die neue Kirchenfahne, welche auf einer Seite das Bildnis des heil. Johannes des Täufers, auf der Aversseite das Bildnis der heil. Mutter Gottes von Maria Lourdes trägt, allgemeine Bewunderung. Die Procession der St. Petersvorstadt-Pfarrkirche war durch zahlreiche Betheiligung der ländlichen Filialen hervorragend. Die weibliche Bevölkerung erschien fast durchwegs in Nationaltracht (schwarzes Kleid und Peča), die Männer in Nationalcostüm. Die Schmiedegenossenschaft war in corpore vertreten und folgte ihrer neuen Innungsfahne. Allgemeine Bewunderung fand namentlich der geschmackvoll und sinnig gezierte und reich mit exotischen Gewächsen decorierte Altar beim Hause des Herrn Johann Perdan. In der Domkirche begann das Fest mit einem feierlichen Hochamte, welches der hochwürdige Herr Domdechant Dr. Pauker Edler von Glanfeld unter großer geistlicher Assistenz celebrierte. Nach beendigtem Hochamte setzte sich die imposante Procession in Bewegung durch die reich geschmückten Straßen und Gassen der Stadt. Dieselbe eröffneten die Vorstadt- und Stadtpfarren mit ihren Kirchenfahnen, sodann folgten die Volksschulen, das Institut Waldherr, das Obergymnasium, die Oberrealschule, die Lehrer-Bildungsanstalt, die Innungen der Bäcker und Zimmerleute mit ihren Fahnen, der katholische Gesellenverein mit der Fahne, dann das Handelsinstitut Mahr. Hierauf folgten die Vertreter des Gemeinderathes mit dem Bürgermeister Grasselli an der Spitze, der Handels- und Gewerbekammer mit dem Handelskammerpräsidenten Kuschar, Beamte der k. k. Finanzdirection, der Finanzprocuratur, Landesgerichtspräsident Kočevar mit mehreren Räthen des Landesgerichtes und den Beamten der Staatsanwaltschaft, Landeshauptmann Graf Thurn-Valsassina mit den Landesausschüssen kaiserl. Rath Murnik und Dr. Bošnjak, hierauf der Clerus, sodann der hochw. Fürstbischof Dr. Missia, angethan mit einem prachtvollen, reich goldgestickten Vespermantel, das Venerabile tragend; demselben folgte der Herr Landespräsident Baron Winkler mit zahlreichen Beamten der Landesregierung, sodann der Verein zur Anbetung des allerheil. Altarsacramentes mit brennenden Wachskerzen. Die Procession begleitete eine Compagnie des 17. Infanterieregiments mit der Musikkapelle, welche bei den vier Segen die Dechargen abgab, welche vom Schlossberge mit Kanonenschüssen salutiert wurden. Auf dem Congressplatze hatten in Fronte gegen die Sternallee vom Theater bis zur Klosterkirche die Truppen der hiesigen Garnison und das allgemeine krainische Militär-Veteranencorps mit Fahne en parade Aufstellung genommen; an der Tête war das Officierscorps mit Sr. Excellenz FML. Ritter von Keil an der Spitze versammelt. Der hochwürdigste Herr Fürstbischof ertheilte den k. k. Truppen mit dem Venerabile den Segen. Die Ordnung war trotz der bedeutenden Menschenmassen durchwegs musterhaft. Um 11 Uhr war die Feier beendet.

— (Internationaler Congress für Hygiene.) Bezüglich dieses Congresses liegt uns die erfreuliche Mittheilung vor, dass bereits von den Herren: Dr. Bambas (Athen), Dr. Buchner (München), Dr. Caro (Madrid), Dr. Cohn (Breslau), Dr. Csokor (Wien), Dr. Felix (Bukarest), Dr. Ferrière (Genf), Dr. Hauser (Madrid), Dr. König (Münster), Dr. Layet (Bordeaux), Dr. Lydtin (Karlsruhe), Dr. Mouton (Gravenhagen), Dr. Myrdacz (Wien), Dr. Pütz (Halle a. S.), Dr. Richard (Paris), Dr. Ruysch (Haag), Dr. Schmidt (Cuxhaven), Dr. Schuler (Mollis), Dr. Sonderegger (St. Gallen) Dr. Sörönsen (Kopenhagen), Dr. Treille (Paris), Dr. Vallin (Paris), Dr. Wasserfuhr (Berlin), Dr. Westergaard (Kopenhagen) und Whymper (London), Berichte über zur Discussion gestellte Fragen eingesendet wurden, und dass von sehr vielen anderen Berichterstattern die Einsendung ihrer Operate für die nächsten Tage zugesagt wurde. Es ist also alle Aussicht vorhanden, dass die Berichte, wie es im Reglement des Congresses vorgesehen wurde, im Monate Juli zur Versendung an die Congressmitglieder gelangen können. Außer den circa 100 Vortragenden und Berichterstattern haben schon sehr viele Personen des In- und Auslandes ihren Beitritt zum Congresse angemeldet, und zwar, was besonders erfreulich ist, nicht bloß Aerzte, sondern auch Angehörige der verschiedensten Berufszweige. Man muss es aber auch anerkennen, dass jede Fachrichtung, die von hygienischen Fragen tangiert wird, in dem reichhaltigen Congressprogramme ihre Berücksichtigung gefunden hat. Mehrere auswärtige Regierungen haben bereits officielle Vertreter für den Congress ernannt, und zwar erscheinen in Vertretung der k. sächsischen Regierung die Herren Dr. Günther (Dresden) und Dr. F. Hofmann (Leipzig), von der k. niederländischen Herr Dr. Ruysch (Haag) und von der schweizerischen die Herren W. E. Milliet (Bern), Dr. Sonderegger (St. Gallen), Dr. Guillaume (Neuschâtel), Dr. Schuler (Mollis-Glarus). Die k. kroatische Landesregierung entsendet die Herren Dr. Kallivoda und M. Zoričić, welche im Auftrage ihrer Regierung von ihnen verfasste Berichte dem Congresse vorlegen werden. Der Landespräsident von Schlesien, Franz Graf Merveldt, mehrere Reichsraths- und Landtags-Abgeordnete aus fast allen Ländern Oesterreichs sind dem

---

zahlt, der sich allenfalls reiterlos in seiner undressierten Herrlichkeit producierte. Dennoch war er jetzt entzückt, dass Tankred seiner eigenen Würde keinen Eintrag gethan, wieder einen Reiter abgewiesen und sich damit neue, unsinnige Lorbeern verdient hatte.

«Wie, Sie reiten nicht mit?» rief die Blondine, die ihren cavalier servant diesmal absolut bei sich haben wollte, «haben Sie denn wirklich Angst?» — «Bei Gott, ja!» antwortete der junge Mann. «Und das ist Ihr Ernst?» — «Ich bitte Sie, wollen Sie denn wirklich, dass ich mir den Hals brechen soll?» — «So steigen Sie rasch auf mein Pferd, fürchten Sie nichts, es ist lammfromm. Das wird nicht aufhalten; im Nu sind die Sättel gewechselt! Ich will versuchen, das Ihre zu nehmen; unmöglich, dass Tankred gegen alle so ungalant ist!»

Gesagt, gethan. Der Unband sprang aus dem Sattel und beendete den letzten Satz schon neben uns. «Da kennen Sie den Tankred schlecht, wenn Sie glauben, er werde gestatten, sich mit Ihrem garstigen Sattel zu besatteln! Auch Sie sollen mir nicht den Hals brechen; das wäre wirklich schade!» sagte unser Wirt, der in diesem Augenblick innerer Genugthuung nach seiner alten Gewohnheit die ohnehin affectierte und angelernte Schärfe und selbst Rauheit seiner Sprachweise noch mehr forcierte, was nach seiner Ansicht einem Bonhomme und alten Soldaten sehr zu Gesicht stand und ganz besonders den Damen gefallen musste. Das war eine seiner Grillen, sein allbekanntes Lieblingssteckenpferd.

«Heda, du Plärrsack, willst du nicht probieren? Du wolltest ja so gern mitfahren,» sagte, mich bemerkend, die tapfere Reiterin mit einem spöttischen Wink auf Tankred, eigens zu dem Ende, um nicht mit leeren Händen abzuziehen, zumal sie umsonst vom Pferde gestiegen und um mich nicht ungestichelt zu lassen, zumal ich ohnehin blamiert und ihr gerade in den Wurf gekommen war. «Du hast gewiss kein Hasenherz, wie . . . na, basta! Dein Heldenthum ist ja bekannt, und du wirst dich gewiss schämen, Lunten zu kriegen, besonders, wenn gewisse Augen sich auf Euch richten, schöner Page,» setzte sie hinzu mit einem flüchtigen Blick auf M-me M*, deren Equipage der Anfahrt am nächsten stand.

Hass und Rachegefühl durchwogten mein Herz, als die schöne Amazone auf uns zukam in der Absicht, Tankred zu besteigen. . . Aber ich vermag nicht zu beschreiben, was ich bei der unerwarteten Provocation des Unbands empfand. Hören und Sehen vergieng mir, als ich ihren Blick auf M-me M* auffieng.

Im Nu blitzte in meinem Kopf eine Idee auf... übrigens ja, es war nur ein Nu, weniger denn ein Nu, wie eine Pulverexplosion; oder war nun das Maß voll, und ich empörte mich jetzt auf einmal mit all meinem erwachten Geiste, und zwar so, dass in mir plötzlich der Wunsch lebendig wurde, alle meine Widersacher in Bausch und Bogen zu Schanden zu machen und mich an ihnen für alles und vor allen zu rächen, mich damit jetzt in meiner wahren Gestalt zeigend; oder hatte in diesem Augenblick jemand durch irgend ein Wunder mir die Geschichte des Mittelalters vor die Seele gestellt, aus der ich bis dahin noch kein Jota wusste, und in meinem schwindligen Kopfe tauchten auf Turniere, Paladine, Helden, wunderschöne Damen, Degenklang, Schreien und Klatschen der Menge, und unter all diesem Schreien ein zaghafter Schrei eines geängstigten Herzens, welcher der stolzen Seele süßer schmeichelt als Sieg und Ruhm; — ich weiß nicht, war all dieser Unsinn damals in meinem Kopf wirklich vor sich gegangen, oder richtiger — die Ahnung dieses noch bevorstehenden und unvermeidlichen Unsinns; nur hörte ich innerlich, dass meine Stunde schlug. Mein Herz schnellte empor, erbebte, und ich weiß selber nicht mehr zu sagen, wie ich mit einem Satz die Anfahrt hinabsprang und plötzlich neben Tankred stand.

«Und Ihr glaubt, ich werde mich fürchten?» rief ich verwegen und stolz, während mir in dem Affect Hören und Sehen vergieng, athemlos vor Wallung und mit flammendem Gesicht, dass die Thränen mir die Wange brannten. «Nun, so sollt Ihr sehen!» Und Tankred am Schopf packend, setzte ich meinen Fuß in den Steigbügel, ehe man Zeit zur geringsten Bewegung fand, um mich zurückzuhalten; aber in demselben Moment bäumte sich Tankred in die Höhe, warf den Kopf empor, riss sich mit einem gewaltigen Satz aus den Händen der verblüfften Stallknechte und flog davon wie der Sturmwind, dass alle nur so aufschrien.

Wie ich es fertig gebracht, in vollem Fluge den anderen Fuß hinüberzuschwingen, das weiß der liebe Gott; ebensowenig begreife ich, wie es kam, dass ich die Zügel nicht verlor. Tankred entführte mich durch die Gitterpforte, schwenkte jäh nach rechts ab und jagte blindlings am Gitter vorbei über Stock und Stein. In dem Moment erst hörte ich hinter mir das Geschrei von fünfzig Stimmen, und dieses Geschrei hallte in meinem erstarrenden Herzen mit einem solchen Gefühl der Genugthuung und des Stolzes wieder, dass ich niemals diese wahnsinnige Minute meiner Kindheit vergessen werde. Alles Blut schoss mir zu Kopfe, betäubte mich und ertränkte, erstickte meine Furcht. Ich fühlte mich selbst nicht. In der That, wie ich mich jetzt darauf besinne, in all dem schien wirklich etwas wie Ritterliches zu liegen.

(Fortsetzung folgt.)

Congresse beigetreten. Der Landesausschuss von Steiermark spendete für Zwecke des Congresses 200 fl., die Gemeindevertretung von Brünn 100 fl., jene von Prag 200 fl. und das Municipium von Triest ebenfalls 200 fl. Die Direction der österreichischen Staatsbahnen, die Südbahn, österreichische Nordwestbahn, böhmische Westbahn, mährische Centralbahn und Aussig-Teplitzer Bahn, dann die französische Ostbahn und die Paris-Lyoner Bahn, sowie die rumänischen und niederländischen Bahnen haben den Congressmitgliedern für alle ihre Züge eine 50proc. Preisermäßigung gewährt, die gleiche Ermäßigung haben der österr.-ungar. Lloyd und die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zugestanden, und es darf wohl erwartet werden, dass auch alle übrigen Eisenbahn-Gesellschaften Oesterreich-Ungarns dem Congresse ein gleich freundliches Entgegenkommen zutheil werden lassen. Unter Intervention der Herren Doctoren Smoler und Denarowski haben sich nun auch in Prag und Czernowitz Landescomités, dann unter Vorsitz des Herrn Dr. Kleczinski ein Zweigcomité in Krakau gebildet. Die Gemeindevertretungen von Czernowitz, Eisenach, Heidelberg, Heilbronn, Hernals, Kaaden, Reichenberg, Steyr und Teplitz, sowie viele wissenschaftliche, industrielle und philantrophische Vereine und Anstalten Oesterreichs sind dem Congresse als Mitglieder beigetreten. Die unter dem Vorsitze des Ministers Trefort neu gegründete ungarische Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege hat die Organisations-Commission freundlichst begrüßt und ihre thätige Antheilnahme bei Empfang der Congressmitglieder in Budapest zugesagt. Für die gelegentlich des Congresses veranstaltete hygienisch-demographische Ausstellung liegen schon viele Anmeldungen interessanter Objecte vor, so dass bezüglich dieser Ausstellung, wie in Bezug auf den gesammten Congress, ein vollständiges Gelingen zu erwarten steht. Endlich sei beigefügt, dass die Congressmitglieder einen hygienischen Führer für Wien erhalten, dem ein Stadtplan beiliegt, in welchem alle interessanten Objecte besonders ersichtlich gemacht werden.

— (Zur Behebung der Schulbücher-Misère.) In der letzten Budgetdebatte hat bekanntlich der Unterrichtsminister Dr. von Gautsch mit Rücksicht auf die vielfach vorgebrachten Beschwerden über die allzu häufig vorkommenden Schulbücher-Auflagen erklärt, ehestens Abhilfe schaffen zu wollen. In Ausführung dieses Versprechens ist kürzlich im Unterrichtsministerium eine Specialcommission eingesetzt worden, welche mit der Aufgabe betraut wurde, diesbezügliche Vorschläge zu unterbreiten. Es soll Vorsorge dafür getroffen werden, dass, wenn keine zwingende Veranlassung vorliegt, innerhalb eines Zeitraumes von zehn Jahren die Schulbücher textlich nicht geändert, beziehungsweise nicht neu aufgelegt werden dürfen — eine Maßregel, welche insbesondere im Interesse der den ärmeren Classen angehörigen studierenden Jugend nur gebilligt werden kann. Derselben Commission wurde auch aufgetragen, Schulbücher, welche textlich als anstößig anzusehen sind, zu entfernen.

— (Leichenbegängnis.) Das Leichenbegängnis der verstorbenen Baronesse Eveline Lazarini lieferte den Beweis, welch hoher Achtung und Verehrung die Verstorbene in allen Kreisen unserer Landeshauptstadt sich erfreute. Den Zug, der sich nachmittags um 2 Uhr vom Lazarini'schen Hause in der Herrengasse aus in Bewegung setzte, eröffneten die Waisenknaben und Waisenmädchen und die Mädchen des von hiesigen Damen gegründeten Dienstbotenheims; sodann folgten die herrschaftlichen Bediensteten mit brennenden Wachskerzen, hierauf hinter der Fahne des katholischen Vereines die den humanitären Vereinen angehörigen Damen, die hochwürdigen Patres Franciscaner mit dem Kreuze, denen der reich mit schönen Kränzen geschmückte Leichenwagen folgte. Unter der großen Zahl der Leidtragenden war Herr Landespräsident Baron Winkler, Landeshauptmann Graf Thurn, Landesgerichtspräsident Kočevar, die Herren Oberste von Heirovsky und von Haidegg, Domdechant Dr. Pauker Edler von Glanfeld und zahlreiche Mitglieder des Domcapitels sowie Mitglieder des krainischen Adels und der hervorragendsten Gesellschaftskreise Laibachs und vom Lande. Der Einsegnung der Leiche, welche vom hochwürdigen Dompfarrer Canonicus Križnar vorgenommen wurde, wohnte auch der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia mit dem Hofkaplan Herrn Šiška bei. Die Leiche wurde nach Flödnig überführt, wo sie in der Familiengruft bestattet worden ist.

— (Bildnis des Freiherrn von Vega.) Die Leipziger «Illustrierte Zeitung» bringt in Nr. 2290 ein Bildnis Vega's und fügt demselben die Bemerkung bei, dass bis jetzt ein authentisches Porträt des namentlich durch seine Logarithmentafeln um die Ausbreitung der mathematischen Wissenschaften hochverdienten Georg Freiherrn von Vega nicht bekannt gewesen und dass vor kurzem der Amanuensis der Wiener Universitätsbibliothek Dr. Franz Simonič in der kaiserlichen Fideicommissbibliothek ein solches aufgefunden, welches den Gegenstand der Wiedergabe in der erwähnten Nummer bildet. Von einem Freunde unseres Blattes erhalten wir nun die nachstehende Mittheilung: Der gedruckte Bericht «Landes-Museum im Herzogthume Krain. Zweiter Jahresbericht 1838, Laibach 1839, 8°,» enthält als Anhang «Notizen über Georg Freiherrn von Vega». Diesen Notizen ist auch ein von künstlerischer Hand sehr schön ausgeführtes Porträt Vega's beigegeben. Das Medaillonbild trägt die Umschrift: „Georg. L. B. A. Vega. In. C. R. Rei. Torment. IV. Reg. Procolon.“ Unter dem Bildnisse befindet sich das Wappen des Freiherrn zwischen Symbolen der Wissenschaft und des Krieges, dann die Inschrift: „Natus Sagoricae Parochiae Moraitschensis in Carniolia Die 23. Mart. 1754“, darunter: „P. Wolf pinx. Ged. bei J. Höfelich. F. Wolf lith.“ In den erwähnten Notizen selbst kommt weiters auf pag. 34 ein Facsimile der eigenen Handschrift und Unterschrift Vega's vor. Der betreffende Stein wird im Rudolfinum noch gegenwärtig sorgfältig aufbewahrt.

— («Zur Lage in Kroatien».) Ein unberufener Kritikaster stößt sich im «Slovenski Narod» an der in der jüngsten Samstag-Nummer unseres Blattes publicierten Agramer Correspondenz «Zur Lage in Kroatien» und meint, der betreffende Correspondent habe keinen Begriff von den politischen Verhältnissen in Kroatien. Es ist allerdings sehr bequem, alle politischen Anschauungen, die einem nicht in den Kram passen, als falsch hinzustellen, der Motivierung eines solchen absprechenden Urtheils aber hübsch aus dem Wege zu gehen, allein dass eine derartige «Widerlegung» unsere Ansichten über die Lage in Kroatien nicht wankend machen kann, wird der verehrte Herr M. L. wohl unschwer begreifen. Uebrigens haben wir Grund anzunehmen, dass unser Correspondent über die kroatischen Verhältnisse zumindest ebenso gut informiert ist, wie der Kritikaster im «Slovenski Narod».

— (St. Medardus.) Der vorgestrige Tag, 8ter Juni, als der Namenstag des heil. Medardus, gilt als einer der wichtigsten Lostage des Jahres, denn so heißt es im alten Spruch: «Regnet's am Medardustag, regnet's darnach noch 40 Tag.» Nun hat sich der hl. Medardus ganz wacker gehalten, und wir haben, wenn es regelrecht zugeht und die liebe Natur nicht etwa Seitensprünge macht, für geraume Zeit erträgliches Wetter zu erwarten, was umsomehr zu wünschen wäre, als wir heuer so viel wie keinen Frühling hatten und der Mensch endlich in die Lage kommen wird, ohne Regenschirm und Ueberzieher auszugehen.

— (Kirchenschmuck.) Die Vorstadt-Pfarrkirche zu St. Johann Baptist in der Tirnauvorstadt sowie die Pfarrkirche in Altlack erhielten zum heurigen Frohnleichnamsfeste prachtvolle neue Kirchenfahnen aus dem Atelier der Frau Anna Hofbauer. Insbesondere die reich mit Kunststickerei versehene Kirchenfahne für Altlack erregte allgemeine Bewunderung.

— (Spenden.) Für die Abbrändler von Kuteževo haben noch gespendet: Bezirkshauptmann Friedrich Ritter von Schwarz in Adelsberg 5 fl., Bezirkscommissär Dr. Zbašnik 1 fl. und der Bürgermeister in Adelsberg, Friedrich Vičič, 1 fl.

— (Selbstmord eines Obersten.) Aus Görz wird unterm gestrigen berichtet: Gestern mittags hat sich auf dem neuen Friedhofe der Oberst i. P. Georg Ritter v. Leitgeb durch einen Revolverschuss entleibt. Leitgeb war circa 70 Jahre alt. Ursache des Selbstmordes sind Familien-Zwistigkeiten.

— (Diamant.) Der berüchtigte Dieb Abraham Diamant, der bei Frau von Gariboldi den großen Diebstahl ausgeführt, wurde am letzten Dienstag in die Strafanstalt Karlau bei Graz escortiert, allwo er seine neunjährige Kerkerstrafe abzubüßen haben wird.

— (In den Laibachfluss gefallen.) Vorgestern abends ist beim Theatergebäude ein städtischer Arbeiter in etwas angeheitertem Zustande in den Laibachfluss gefallen. Ein Lehrjunge rettete ihm das Leben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Prag, 9. Juni. Bei dem hiesigen Postamte wurde diesertage eine bedeutende Geldsendung an die Länderbank in Wien aufgegeben. Als in Wien das Paket geöffnet wurde, fand man darin anstatt der Banknoten Papierschnitzel aus einer französischen Zeitung. Das Paket war äußerlich unversehrt, die Siegel unbeschädigt. Es handelt sich um eine Summe von 52 000 fl. Trotz sofort eingeleiteter Untersuchung konnten die Thäter dieses mysteriösen Postdiebstahles noch nicht eruiert werden.

Karlsbad, 8. Juni. Der weltbekannte Prestidigitateur Professor Herrmann ist nach kurzer Krankheit an Lungenentzündung gestorben. Ein geborener Galizianer, hinterlässt er ein auf eine Million geschätztes Vermögen.

Hold-Mezö-Vasarhely, 9. Juni. Die Situation ist unverändert, die bisherigen Schutzarbeiten erfolglos. Der Minister des Innern wies auf Grund der amtlichen Berichte 10 000 Gulden für Schutzarbeiten an und 10 000 für Unterstützung der geschädigten Kleingrundbesitzer. Infolge rastloser Arbeiten dürfte, falls nicht heftige Winde eintreten, das Gebiet innerhalb des Dammes gerettet und die Stadt vor Ueberschwemmung bewahrt werden.

Berlin, 9. Juni. Der Kaiser, welcher eine gute Nacht hatte, ist morgens aufgestanden; von ärztlicher Seite ist demselben aber noch Ruhe empfohlen.

Berlin, 9. Juni. Die Untersuchung des Kronprinzen in Anwesenheit des englischen Arztes Mackenzie ergab durchaus befriedigende Resultate.

Paris, 9. Juni. Der Municipalrath von Paris sprach ein Tadelsvotum aus gegen den Polizeipräfecten, den Minister des Innern und den Minister der schönen Künste, welche für die Katastrophe in der «Opera Comique» verantwortlich seien, und nahm den Antrag an, durch welchen den Theatern, Cafés und Chantants in Paris eine dreimonatliche Frist zur Einführung der elektrischen Beleuchtung anstatt der Gasbeleuchtung gestellt wird.

Belgrad, 9. Juni. Der gewesene serbische Gesandte in London, Philipp Kristić, geht nach England, um im Auftrage des Königs von Serbien die Königin zu ihrem Jubiläum zu begrüßen.

Sebastopol, 9. Juni. Die serbische Königin ist abends aus Yalta eingetroffen.

Gelsenkirchen, 8. Juni. In der Zeche «Hibernia» fand nachts eine Explosion schlagender Wetter statt. Bis heute früh wurden 28 Todte zutage gefördert. Man befürchtet, dass wenigstens 60 Personen umgekommen seien.

Gelsenkirchen, 9. Juni. Aus der Zeche «Hibernia» sind bisher 41 Todte an den Tag gefördert worden; 12 Todte sind noch in der Grube.

Verstorbene.

Den 8. Juni. Anton Marn, pens. Rechnungs-Official, 77 J., Chröngasse 3, Lungenlähmung.

Den 9. Juni. Maria Janker, Taglöhners-Gattin, 45 J., Petersstraße 70, Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° Reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
8.	7 U. Mg.	739,20	12,6	windstill	Nebel	0,0
	2 » N.	738,28	24,0	NO. schwach	fast heiter	
	9 » Ab.	739,12	17,2	windstill	heiter	
9.	7 U. Mg.	739,80	17,8	O. schwach	halb heiter	0,0
	2 » N.	738,66	26,0	O. schwach	heiter	
	9 » Ab.	737,80	19,4	O. schwach	heiter	

Den 8. morgens Nebel, dann heiter. Den 9. schöner, sonniger Tag. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 17,9° und 21,1°, beziehungsweise um 0,2° unter und 3,0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Man sei zur rechten Zeit vorsichtig.

Alle, welche an dickem Blut und infolge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden leiden, sollten nicht versäumen, durch eine Frühjahrs-Reinigungscur, welche nur wenige Kreuzer pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu bestens Mittel: Apotheker R. Brandts Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken, und achte genau auf den Namenszug R. Brandts. (163)

Danksagung.

Für die so überaus zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme anlässlich des unsagbar schmerzlichen Verlustes unserer nun in Gott ruhenden, unvergesslichen Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der wohlgebornen

Eveline Reichsfreiin v. Lazarini

Ehrenstiftsdame des k. k. adeligen Damenstiftes Maria-Schul in Brünn

die uns von allen Seiten entgegengebracht wurden, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten, innigen Dank aus. Ebenso danken wir den hochherzigen Spendern der schönen Kränze und tiefgefühlt allen jenen, welche der Dahingeschiedenen die letzte Ehre der Begleitung zum Grabe erwiesen.

Laibach, den 10. Juni 1887.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

(5) 48—23

MATTONI'

GIESSHÜBLER

reinster alkalischer SAUERBRUNN

bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk

erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 8. Juni 1887.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
Rotenrente	81·86	82 —
Silberrente	83·—	83·20
1854er 4% Staatslose 250 fl.	129·—	129·50
1860er 5% ganze 500 „	137·20	137·70
1860er 5% Fünftel 100 „	137·50	138·—
1864er Staatslose 100 „	163·75	164.25
1864er „ 50 „	—·—	—·—
Como-Rentenscheine per St.	—·—	—·—
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	113·10	113·25
Oesterr. Notenrente, steuerfrei	97 20	97.35
Ung. Goldrente 4%	102·80	102·95
„ Papierrente 5%	88 35	88·55
„ Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W. S.	152·25	152.50
„ Ostbahn-Prioritäten	97·75	98 25
„ Staats-Obl. (Ung. Ostbahn)	127 50	—·—
„ „ vom J. 1876	116·80	117.—
„ Prämien-Anl. à 100 fl. ö. W.	122 25	122 50
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl.	123·50	123 75
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.-M.)		
5% böhmische	109·—	—·—
5% galizische	104·50	105·—
5% mährische	107·25	—·—
6% niederösterreichische	109·—	110 —
5% oberösterreichische	105·—	—·—
5% steirische	105·50	106·50
6% kroatische und slavonische	104·50	106 —
5% siebenbürgische	104·70	105 30
5% Temeser Banat	104·50	105·—
5% ungarische	104.70	105·30
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	117·—	117·50
dto. Anleihe 1878, steuerfrei	106·50	107·50
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105·25	105·75
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber und Gold)	132·50	133·50
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	129·60	129·90
Pfandbriefe (für 100 fl.)		
Bodener. allg. österr. 4% Gold.	127·—	127·40
dto. in 50 „ „ 4½%	101·—	101·40
dto. in 50 „ „ 4%	96·80	97·30
dto. Prämien-Schuldverschr. 3%	101·50	102·—
Oest.-Hypothekenbank 10j. 5½%	101·50	102 50
Oest.-ung. Bank verl. 5%	100 —	100·40
dto. „ 4½%	102·60	102.80
dto. „ 4%	98·75	99·25
Ung. allg. Bodencredit-Actiengef. in Pest in J. 1839 verl. 5½%	—·—	—·—
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.)		
Elisabeth-Westbahn 1. Emission	—·—	—·—
Ferdinands-Nordbahn in Silber	100·50	101·—
Franz-Josef-Bahn	—·—	—·—
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. C. 4½%	101·50	101·90
Oesterr. Nordwestbahn	106 50	107·—
Siebenbürger	—·—	—·—
Staatsbahn 1. Emission	198 25	199 50
Südbahn à 3%	148 75	149·25
„ à 5%	127·50	128·25
Ung.-galiz. Bahn	100·—	100 60
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	176·75	177·25
Clary-Lose 40 fl.	47·50	48·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	114·—	115·—
Laibacher Prämien-Anleh. 20 fl.	20·—	21·—
Ofener Lose 40 fl.	51·—	52·—
Palffy-Lose 40 fl.	45·—	45·50
Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	15·—	15 25
Rudolf-Lose 10 fl.	18 75	—·—
Salm-Lose 40 fl.	59·—	60 —
St.-Genois-Lose 40 fl.	57 50	58·50
Waldstein-Lose 20 fl.	37·—	37·75
Windischgrätz-Lose 20 fl.	44 —	44·75
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oesterr. Bank 200 fl.	105·75	106 25
Bankverein, Wiener, 100 fl.	94·—	94·50
Böhmer.-Anst., Oest. 200 fl. S. 40%	246 25	246 75
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	286 50	287 20
Creditbank, Allg. Ung. 200 fl.	289 25	289·75
Depositenbank, Allg. 200 fl.	176 50	177·50
Escompte-Ges., Niederöst. 500 fl.	553·—	557·—
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	63·—	65·—
Länderb., öst. 200 fl. G. 50% E.	234·60	235 —
Oesterr.-Ung. Bank	885·—	887·—
Unionbank 200 fl.	211·75	212·25
Verkehrsbank, Allg. 140 fl.	152·50	153·50
Actien von Transport-Unternehmungen. (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	49 —	50 —
Alföld-Fium.-Bahn 200 fl. Silb.	182·75	183·25
Aussig-Tepl. Eisenb. 200 fl. CM.	—·—	—·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	180·50	181·50
„ Westbahn 200 fl.	282·50	283·—
Buschtiehrader Eisb. 500 fl. CM.	—·—	—·—
„ (lit. B) 200 fl.	—·—	—·—
Donau-Dampfschiffahrts-Ges. Oesterr. 500 fl. CM.	379·—	381·—
Drau-Eis. (Bat.-Db.-B.) 200 fl. S.	—·—	—·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Elisabeth-Bahn 200 fl. CM.	—·—	—·—
„ Linz-Budweis 200 fl.	—·—	—·—
„ Salzb.-Tir. III. E. 1873 200 fl. S.	—·—	—·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2572½	2577½
Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silber	—·—	—·—
Fünfkirchen-Barcser Eisb. 200 fl. S.	—·—	—·—
Galiz. Karl-Ludwig-B. 200 fl. CM.	208·—	205 25
Graz-Köflacher E.-B. 200 fl. ö. W.	—·—	—·—
Kahlenberg-Eisenbahn 100 fl.	—·—	—·—
Kaschau-Oderb. Eisenb. 200 fl. S.	—·—	—·—
Lemberg-Czernowitz-Jassy Eisenbahn-Gesellschaft 200 fl. ö. W.	225 —	225 50
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	487·—	489·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb	162 50	163 —
dto. (lit. B) 200 fl. Silber	169 75	170 25
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	23·—	24.—
Rudolf-Bahn 200 fl. Silber	186 50	187·—
Siebenbürger Eisenb. 200 fl.	—·—	—·—
Staatseisenbahn 200 fl. ö. W.	229 40	229 60
Südbahn 200 fl. Silber	88·25	88 75
Süd-Nordd.-Verb.-B. 200 fl. CM.	157 25	157·75
Theiß-Bahn 200 fl. ö. W.	—·—	—·—
Tramway-Ges., Wr. 170 fl. ö. W.	231 75	232 25
„ Wr., neu 100 fl.	62·75	63·25
Transport-Gesellschaft 100 fl.	—·—	—·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	171 50	172 —
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	167·50	168·—
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	168·—	168·50
Industrie-Actien (per Stück).		
Egydi und Kindberg, Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—·—	—·—
Eisenbahnw.-Leihg. 1. 80 fl. 40%	76·—	77·—
„Eldemühl", Papierf. u. B.-G.	65·50	66·—
Montan-Gesellsch., österr.-alpine	16 50	17 —
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	195.—	195·25
Salgo-Tarj. Eisenraff. 100 fl	— —	180·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	—·—	—·—
Waffenf.-G., Oest. in W. 100 fl.	214·—	215 —
Devisen.		
Deutsche Plätze	62·35	62·50
London	127·—	127·40
Paris	50·40	50·45
Petersburg	—·—	—·—
Baluten.		
Ducaten	5·95	6·01
20-Francs-Stücke	10 08	10·09
Silber	—·—	—·—
Deutsche Reichsbanknoten	62·35	62·40

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 129.

Freitag den 10. Juni 1887.

(2461—2) Nr. 6484.

Kundmachung.

Vom k. k. steierm.-kärnt.-krain. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, dass die Arbeiten zur Neuanlegung der Grundbücher in den untenverzeichneten Catastralgemeinden des Herzogthums Krain beendet und die Entwürfe der bezüglichen Grundbuchseinlagen angefertigt sind.

Infolge dessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Nr. 96, der 1. Juli 1887 als der Tag der Eröffnung der neuen Grundbücher der bezeichneten Catastralgemeinden mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, dass von diesem Tage an neue Eigenthums-, Pfand- und andere bücherliche Rechte auf die in den Grundbüchern eingetragenen Liegenschaften nur durch die Eintragung in das bezügliche neue Grundbuch erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.

Zugleich wird zur Richtigstellung dieser neuen Grundbücher, welche bei den untenbezeichneten Gerichten eingesehen werden können, das in dem oben bezogenen Gesetze vorgeschriebene Verfahren eingeleitet, und werden demnach alle Personen:

a) welche auf Grund eines vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuches erworbenen Rechtes eine Aenderung der in demselben enthaltenen, die Eigenthums- oder Besitzverhältnisse betreffenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel, ob die Aenderung durch Ab-, Zu- oder Umschreibung, durch Berichtigung der Bezeichnung von Liegenschaften oder der Zusammenstellung von Grundbuchskörpern oder in anderer Weise erfolgen soll;

b) welche schon vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuches auf die in demselben eingetragenen Liegenschaften oder auf Theile derselben Pfand-, Dienstbarkeits- oder andere zur bücherlichen Eintragung geeignete Rechte erworben haben, soferne diese Rechte, als zum alten Lastenstande gehörig, eingetragen werden sollen und nicht schon bei der Anlegung des neuen Grundbuches in dasselbe eingetragen wurden, —

aufgefordert, ihre diesfälligen Anmeldungen, und zwar jene, welche sich auf die Belastungsrechte unter b) beziehen, in der im § 12 obigen Gesetzes bezeichneten Weise längstens bis zum letzten Juni 1888 bei den betreffenden untenbezeichneten Gerichten einzubringen, widrigens das Recht auf Geltendmachung der anzumeldenden Ansprüche denjenigen dritten Personen gegenüber verwirkt wäre, welche bücherliche Rechte auf Grundlage der in dem neuen Grundbuche enthaltenen und nicht bestrittenen Eintragungen im guten Glauben erwerben.

An der Verpflichtung zur Anmeldung wird dadurch nichts geändert, dass das anzumeldende Recht aus einem außer Gebrauch tretenden öffentlichen Buche oder aus einer gerichtlichen Erledigung ersichtlich oder dass ein auf dieses Recht sich beziehendes Einschreiten der Parteien bei Gericht anhängig ist.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Versäumen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Post-Zahl	Catastralgemeinde	Bezirksgericht	Rathsbeschluss vom
1	Podraga	Wippach	4. Mai 1887, Z. 5372.
2	Petersdorf	Tschernembl	11. „ 1887, Z. 5682.
3	Niederdorf	Loitsch	18. „ 1887, Z. 5787.
4	Stalzern	Gottschee	18. „ 1887, Z. 5890.
5	Kirchdorf	Loitsch	25. „ 1887, Z. 6142.

Graz am 1. Juni 1887.

Anzeigeblatt.

(2423—3) Št. 1536.

Oklic izvršilne zemljiščine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Senožečah naznanja:

Na prošnjo dr. Edvarda Deua iz Postojine dovoljuje se izvršilna dražba Greg. Smerdu-ovega, sodno na 2925 gld. cenjenega zemljišča, nahajajočega se v zemljiščini knjigi katastralne občine Veliko Brdo pod vložno št. 16.

Za to se določujejo trije dražbeni dnevi:

prvi na 16. junija,
drugi na 16. julija in
tretji na 17. avgusta 1887,

vsakikrat od 11. do 12. ure dopoludne, pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem in drugem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri tretjem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek ležé v registraturi na ogled.

C. kr. okrajno sodišče v Senožečah dne 22. aprila 1887.

(2470—2) Št. 2342.

Objava.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lašičah naznanja neznano kje bivajočemu Franu Ahačevčiču iz Podpeči, oziroma njegovim pravnim naslednikom nepoznatega bivališča, da je Anton Samc iz Podpeči št. 15 zaradi spoznanja priposestovanja nepremičnine, upisane v vlogi št. 3 katastralne občine Videm, obstoječe samo iz parcele štev. 487/2 katastralne občine Videm, tožbo *de praes.* 21. aprila 1887, številka 2342, pri tem sodišči vložil, vsled katere tožbe se je dan v ustno razpravo po sodnem redu določil na

17. junija 1887

predpoludnem ob 8. uri pred tem sodiščem s pristavkom § 29. sod. reda in se je zaradi nepoznatega bivališča toženega in njegovih pravnih naslednikov gosp. Matija Hočevar iz Velikih Lašič za kuratorja *ad actum* na njegovo nevarnost in na njegove troške postavil.

To se toženemu s pristavkom naznanja, da pride k obravnavi ali osebno ali si pa katerega druzega oskrbnika naroči in ga temu sodišču naznani, sicer se bo s postavljenim oskrbnikom obravnavalo.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lašičah dne 27. aprila 1887.

(2480—1) Nr. 2157.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Georg Suppanc von Dornegg (durch Dr. Eduard Deu) die executive Versteigerung der dem Matthäus Krebelj von Ostrožno-Brdo gehörigen, gerichtlich auf 664 fl. geschätzten Realität Einlage Nr. 57 ad Catastralgemeinde Ostrožno-Brdo bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den

17. Juni,

die zweite auf den

15. Juli

und die dritte auf den

16. August 1887,

jedesmal vormittags um 10 Uhr, in hiergerichtlicher Amtskanzlei mit dem Anhange reassumiert worden, dass die Pfandrealität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 14ten März 1887.

(2482—1) Nr. 8936.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Josef Zelko von Kleinmaierhof die executive Versteigerung der dem Josef Biščak von Čepno Nr. 4 gehörigen, gerichtlich auf 660 fl. geschätzten Realität sub Urb.-Nr. 13, Rectf.-Nr. 10, Auszugs-Nr. 982 ad Herrschaft Prem, bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den

17. Juni,

die zweite auf den

15. Juli

und die dritte auf den

16. August 1887,

jedesmal vormittags um 10 Uhr, in hiergerichtlicher Amtskanzlei mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 20. November 1886.

(2409—3) Št. 11721.

Razglas.

V eksekucijski stvari Vincenc Trebevška v Ljubljani (po dr. Tavčarji) proti Janezu Zalokarju v Nadgorici št. 29 postavil se je zapuščini Terezije Zalokar dr. Fran Štor, odvetnik v Ljubljani, kuratorjem *ad actum* ter se mu dostavil eksekutivni odlok z dne 12. maja 1887, št. 11721.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 12 maja 1887.